

Bergsteigen am Pik Lenin - Summit Day



Jenny Bredow, Arne Schwietering und Martin Starek sowie - anfangs - Steffi Kicherer, das ist die Gruppe aus unserer Sektion, die sich die erfolgreiche Besteigung des Pik Lenin, 7.134 m, zum Ziel gesetzt hat. Und das ist der Gipfeltag wie ihn Arne erlebt hat:

Ich liege im Zelt im Schlafsack, es ist 18:00. Jenny nörgelt noch ein bisschen, man kann doch jetzt noch nicht schlafen, eigentlich stimme ich ihr zu, da ich aber am nächsten Tag um kurz nach drei los möchte und wahrscheinlich sowieso nicht viel schlafen werde, habe ich einen Ärmel der Daunenjacke, mein Kopfkissen, über das Gesicht gezogen und versuche es trotzdem. Außerdem wollte sie auch nicht weiter Karten spielen.

Der Plan für den nächsten Tag ist es, vom Camp 2 so aufzubrechen, dass ich gegen 6:00 Camp 3 erreiche und dann weiter zum Gipfel laufen und rechtzeitig ankommen kann. Ursprünglich wollten wir zum Camp 3, dort eine Nacht schlafen und von da aus zum Pik Lenin aufbrechen. Martin verträgt aber die Höhe auf 5300m, Camp 2, und Jenny die ab 5800m nicht mehr. Also bin ich sehr dankbar, dass sie mir den Versuch morgen trotzdem geben und noch einen weiteren Tag in Camp 2 ausharren.

Na ja, irgendwie stört uns die Höhe alle ein wenig. Ich kann zB. nicht mehr so gut schlafen. Aber manchmal ruht ja mit geschlossenen Augen da liegen und den Gedanken freien Lauf lassen auch ganz gut aus. Und da fangen Jenny und Martin auch schon langsam an zu schlafen. Es klingt sehr lustig, ein Zyklus aus einem lauten Luft schnappen, dann zwei leiser werdende Schnapper und drei normalen Atemzügen. Das Schnappen muss man sich vorstellen wie wenn jemand zu lange unter Wasser war und ganz ganz dringend Luft braucht. Tja, so äußert sich die Höhe neben Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit auch. Zu dem Konzert kommt noch der allabendliche sturmähnliche Wind mit Schneefall.

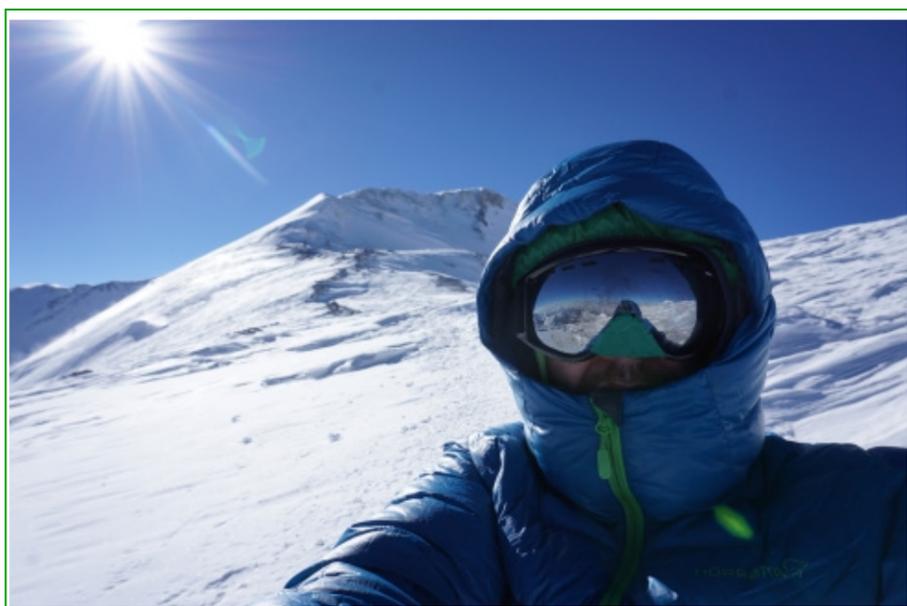
Aber richtig stören tut es mich nicht, ich hatte sowieso damit gerechnet, fast nicht zu schlafen. Irgendwie ist das ja vor solchen Aktionen oft so. Man geht alles nochmal durch, überlegt hin und her... und dann klingelt auch schon der Wecker. 2:45 Uhr. Leise probiere ich mich anzuziehen, Jenny wacht trotzdem auf: "öäh, ich glaube du musst noch gar nicht los, Arne.." "Doch, es ist schon 2:50.." "Ahh.. stimmt..mein Wecker klingelt auch gleich" Wir haben lieber 2 Wecker gestellt. Bei der Kälte ist die Laufzeit von elektronischen Geräten unberechenbar. 2 Fotos, und schon ist sie beim Smartphone von 54% auf 12% gesunken. Jetzt liegen die Geräte zwar im warmen Schlafsack aber wer weiß... deswegen werde ich auch mein Handy, Jennys Tastentelefon und meine Kamera mitnehmen. Alles schön warm in Innentaschen am Körper.



Schnell tausche ich mit Jenny Schlafplätze, in der Mitte ist es zwar, für Jenny zum schlafen am wärmsten, aber das Zelt auch am höchsten und ich kann mich besser vollständig anziehen. Noch kurz ein Kaffeemüsli dazu gekocht und dann geht es auch schon los.

3:26. die ersten 300hm sind relativ steil, es geht auch relativ schnell, weiter über ein flaches Stück, immer der vorgestapften Autobahn und den Fahnen hinterher. Selbst die Stirnlampe habe ich trotz Mondsichel nur wieder ausgeschaltet. Dann eine kurze Pause an dem Punkt, bis zu dem ich die letzten beiden Tage gelaufen bin. Das erste mal alleine, gestern mit Jenny. Ab hier beginnt Neuland. Also schnell den Riegel aufgegessen, kurz auf die Uhr geschaut, 4:47, sehr gut, und wieder weiter. Ein kurzes Flachstück, dann ein steiler Hang hoch zu Camp 3. Der, wie fast immer bei solchen Hängen, länger ist als gedacht. Dazu der Wind der jetzt wieder anfängt. Ist der kalt. Ich hätte mir doch noch die Daunenhandschuhe mitnehmen sollen. Aber weiter, Pickel in die andere

Hand, alle Finger aus den Fingern der Fingerhandschuhen zur Faust in die Mitte, ein paar Schritte weiter und das ganze wieder von vorne. Kurz stehenbleiben, Arme kreisen lassen, mit der Faust pumpen, tauschen und weiter. Immer den Fahnen hinterher, ganz schön weit noch bis oben.



Dazu werden jetzt auch noch die Zehen kalt. Dabei stecken meine Füße doch schon in den dicken Bergschuhen und einem paar dicken Wander- und einem weiteren Skisockenpaar. Also kommt jetzt auch noch Zehenwackeln dazu. Aber weiter hoch, ein Blick zurück, die Sonne kündigt sich zwar schon an, aber es wird noch ein bisschen dauern. Ein Blick nach oben, langsam nähert sich Camp 3. Aber bis wann sind bei Kälte Zehen und Finger eigentlich in Ordnung? Kündigen sich Erfrierungen denn eigentlich an, oder sind die betroffenen Extremitäten einfach nur kalt und dann schon tot? Sollte ich das ganz vielleicht abbrechen oder oben an das erstbeste Zelt klopfen und drinnen warten bis sie wieder wärmer sind? Da bin ich auch schon oben, renne so schnell

ich kann in den Windschatten des nächsten Zeltes und ziehe mir alles an was noch in meinem Rucksack ist. Drei dick eingemummte Gestalten kommen aus einem anderen Zelt und schauen mich befremdet an. Was solls, ich grüße kurz und dann kommt die zweite Daunenjacke an, der Buff übers Gesicht und gleich auch noch die Skibrille.

Warm ist die Sonne zwar noch nicht, aber man sieht sie langsam schon aufgehen. Was für ein Panorama! Kurz noch ein paar Bilder mit der Kamera und schnell wieder aus damit, der Akku muss ja noch bis oben halten. Dazu noch ein Schluck Wasser...die Flasche geht nicht auf. Was ist denn jetzt los? Kurz gewundert, den Deckel in den Mund genommen, dreimal angehaucht, ahhh, jetzt! Also zum trinken angesetzt, aber es will immer noch nichts rauskommen. Warum denn nur, es ist doch Wasser drin? Der Flaschenhals ist zugefroren, Tedum. Also auf dem Gewinde rumgekaut bis der gefrorene Pfropfen sich gelöst hat. Jetzt! Paar Schlucke Wasser, dazu ein Riegel und ein wenig den Sonnenaufgang und die Berge bewundert.. aber dann auch weiter.



Ein Blick auf die Uhr, 6:08. Ich hatte gehofft schneller zu sein aber es sollte noch passen. Schnell die Senke vor dem nächsten Anstieg runter und da werden auch die Füße wieder warm. Sehr gut! Und die Hände langsam auch, selbst die aufgehende Sonne beginnt langsam leicht zu wärmen, bilde ich mir ein. Der nächste Anstieg ist laut Karte der steilste und längste. Langsam geht es hoch, immer weiter. In den kurzen Verschnaufpausen bewundere ich immer wieder die umliegenden Berge und Wolken. Irgendwie bin ich relativ langsam, denke ich. Auch später dran als gedacht, sagen immer wieder Blicke auf die Uhr. Aber dann gehe ich einfach weiter, bis 12:00 denke ich mir und drehe dann um. Soweit es geht halt. Doch da kommt die erste Gruppe in Sicht. Wenn die aus Camp 3 so gestartet sind dass sie es hoffentlich schaffen, und ich sie überhole und schneller bin, muss ich es wohl auch schaffen denke ich mir.

Langsam werden die Fahnen auch weniger und nur ein Trampelpfad zeigt an, wo man lang muss. Wie man sich hier wohl verlaufen kann? Obwohl eine andere Gruppe letztens bis zum Sonnenaufgang in die falsche Richtung losgelaufen ist, habe ich gehört. Dann haben sie es gemerkt, als der Berg plötzlich hinter ihnen angestrahlt wurde. Wie kann denn so was passieren?! Aber so, wie viele hier rumlaufen, ist es leider nur zu glaubhaft. Langsam überhole ich die Gruppe, es ist eher ein LKW-Rennen bergauf. Ich mit ca 2 km/h, sie mit geschätzten einem. Was solls.. Langsam merke ich die Höhe aber auch ganz gut, oder die Unterzuckerung. Aber solange es noch so weitergeht, einmal etwas durchbeißen für etwas, an das man dann noch Jahre lang denken kann. Warum nicht.

Da sind noch zwei weitere Gestalten zuerst vor mir, dann hinter mir, beides eher Zombies an Stöcken. Pro Sekunde wird vielleicht ein Schritt nach vorne getorkelt und dabei in alle Richtungen gewankt. Zum Glück haben sie Stöcke, denke ich mir. Jetzt kommt das

erste Schneefeld, bis jetzt ging der Weg immer am Grat entlang. 30-40 cm sinkt man trotz des relativ festen Schnee immer wieder ein. In der Mitte des Feldes mache ich eine Pause und setze mich hin.

10:30, die 7 Stunden hart am Limit zu laufen und auch die Höhe machen sich schon bemerkbar. Außerdem meinte gestern ein Guide, man sollte bis 11:00 am Gipfel sein und sonst umdrehen, mein Plan war bis 12:00 am Gipfel zu sein und sonst wieder umzudrehen und ich kann schwer einschätzen, wie weit ich schön bin. Sooo weit sollte es nicht mehr sein, aber manchmal verbirgt sich der Gipfel hinter Hügeln immer weiter weg. Also erstmal Pause machen, wieder Kraft sammeln. Vielleicht sollte ich auch jetzt schon umdrehen? Bis 11:00 ist es noch eine halbe Stunde und es wird wahrscheinlich länger dauern. Aber erstmal auf die torkelnden Gestalten warten. Da müsste ja auch ein Guide dabei sein. Keine Gruppe geht hier ohne Guide. Manche sogar mit zweien, einem eigenen, dem sie gut vertrauen und einem von der lokalen Organisation, mit der sie unterwegs sind hier.

Langsam nähern sie sich, der Gipfel sei dahinter irgendwo, heißt es und da sie weiter an mir vorbei torkeln nehme ich an, es ist noch genug Zeit für sie und ich bin ja schneller, also alles gut. Nur noch ein zwei Riegel, bisschen Wasser und dann geht es wieder weiter. Da oben sind ja auch schon noch ein paar mehr Leute. Die scheinen auch noch gut Energie zu haben. Der eine zieht den anderen gerade den Hang runter, lustig. Vielleicht macht das ja Spaß so, schade dass ich alleine bin... ups, der der gezogen wird fällt ja immer wieder um. Und es sieht auch echt nicht so unanstrengend aus, vielleicht doch kein Spiel? Sehr wahrscheinlich doch kein Spiel, sie sind jetzt am Trampelpfad angekommen, der eine der mir die Auskunft gegeben hat und nur manchmal torkelt, wackelt hin, beide sind jetzt über die gezogene Person gebeugt. Ich packe lieber schnell meine Sachen ein und schleiche auch hin. Laufen kann ich zwar noch, aber mehr auch nicht, Höhe und Unterzuckerung machen sich doch bemerkbar. Und von den Riegeln kommt auch keine Energie richtig mehr an merke ich.

Die gezogene ist eine Frau, hat sich grade nochmal übergeben und am Rande der Bewusstlosigkeit. Die beiden versuchen sie mit Mühe wieder aufzustellen, ich helfe den Rucksack aus den Beinen zu fädeln, auf dem Sie gezogen wurde. Der eine ganz schlimme Zombie ist auf seine Stöcke gestützt schon vorbei getorkelt. Ich probiere Sie ein Stückchen weiter mit runter zu stützen, aber eine dritte Person braucht man dabei eigentlich nicht. Aber es funktioniert auch nicht, sie wird wieder ohnmächtig. Also doch ziehen? Also doch wieder ziehen. Ist aber in der Höhe doch sehr anstrengend zu dritt. "Wir brauchen mehr Leute!" Meine ich und zeige auch die andere Gruppe die ich überholt habe, die aber noch weiter unten sind. 6 oder 7 sind es. "Ja" stimmen Sie zu und versuchen sie ranzuwinken.

"You want summit?" Fragt der eine mich? "What?" "You want go up? Summit? With Simon?" Und zeigt auf den Zombie, der gerade vorbeigewackelt ist und jetzt ein wenig weiter oben auf seine Stöcke gestützt steht und schwankt. Ich zucke mit den Schultern, dafür bin ich ja eigentlich hierher gekommen und es sieht so aus, als ob sie wissen, was sie machen und mit den anderen Personen ja mehr als genug sind. "Go up and give Simon walky-talky, summit!" Also gut, dann los, her mit dem Walky-talky und hoch, auf dem Rückweg helfe ich dann, die wissen schon was zu tun ist. Weit scheint es ja auch nicht mehr zu sein. Zweimal muss ich auf dem Weg zu Simon noch kurz anhalten und Luft schnappen, dann drücke ich ihm das Gerät in die Hand. "Hi, I'm Arne." "Hi I'm Simon. We go up together?" Ich zucke die Schultern "yes, you know how far it is?" Er schaut auf sein GPS, "we are at 7014, 700m to go. Let's go up, take pictures and than fast down again."

Also doch noch relativ weit denke ich mir. "Ok let's Go!" Er wackelt vor, immer so 8 Schritte, einen oder zwei Sekunden, und muss dann verschnaufen. Vielleicht war der mit dem Walky-talky ja sein Guide und wollte dass ich auf ihn aufpasse? Ich warte bis er die zwei mal gelaufen hat, laufe dann hinterher und setze mich wieder hin, keine Lust so langsam zu laufen und sitzen ist sowieso gemütlicher. Das passiert noch so 2-3 mal, unten kümmern sie sich um die Bewusstlose, versuchen, sie zu ziehen. Es sieht mühsam aus.

Noch einmal ein paar Schritte, Simon torkelt. Bin ich bescheuert schießt es mir durch den Kopf? Hier kommt keiner mehr richtig klar, das hat nichts mehr mit Bergsteigen oder Sport zu tun! Keiner hört mehr auf seinen Körper! Auf dem Weg nach oben war auch immer wieder ausgerüstetes Zeug mit Blut zu sehen. Die schleppen sich mit letzter Kraft hoch. Und müssen doch auch wieder runter, daran denkt hier niemand, die machen sich doch alle völlig kaputt! Und ich bin mitten drin. Zwar geht's mir noch im Vergleich echt gut, irgendwie werde ich auch gut wieder runterkommen, so schlimm ist es echt noch nicht, aber wofür? Für ein Foto mit Lenin?

So was Bescheuertes. Und unten mühen sie sich alle ab obwohl ich wahrscheinlich noch mehr Kraft habe, immerhin bin ich vorhin relativ schnell vorbeigezogen. Also: "umm, Simon? I think I'm going to turn around. I feel the hights, I am kind of undersugered and rather help. 7000 is enough for me." "You don't want to go up? It's not far, just 103 meters more up." Er checked sein GPS trotz

starkem Schwanken in regelmäßigen Abständen. "No, i think i'm not into summiting high mountains that much, i was never on 7000, it's enough for me, i rather help." "Ok." "...well, than see you soon Simon" und laufe los, dreh mich nach ein paar Schritten nochmal um: "don't turn your Walky-talky of Simon!" Noch eine weitere Suche nach einer Person muss nicht, sein denke ich mir und laufe runter.



Schnell noch die Steigeisen der Frau aufgesammelt auf dem Weg, drum herum liegt ungesund aussehendes braunes erbrochenes und dann runter zu den anderen. "I turned around, how can I help?" Die eine kurze Prusik um die Beine geschlungen und abwärts geht es. Manchmal mit dem Kopf zuerst, manchmal mit den Beinen. Auf zwei Rucksäcken liegt sie jetzt festgeschnallt, eine der silber-goldenen Rettungsdecken um die Beine. 6 Leute sind wir, alle haben Bandschlingen oder Seilstücke am Rucksack befestigt und halten sie in Position, damit sie uns nicht abrutscht. Den normalen Weg können wir nicht nehmen, zu viele Steine, zu viel tragen, zu anstrengend. Also geht es über Schneefelder und Umwege langsam nach unten. Manchmal kommt sie zu Bewusstsein. Bianca heißt sie, ist Polin, weiß

sogar noch wie alt sie ist, irgendwas knapp über 40. Aber versteht

nicht wo sie ist und was passiert. Meistens ist sie auch bewusstlos. Manchmal gehen die Augen ein Stück weit auf und man sieht die Verwirrung. Aus einem Riss am Arm ihrer dicken Daunenjacke fliegen immer wieder Federn weg. Aber es ist anstrengend. Und das Camp 3 unser Ziel noch sehr weit weg und scheint auch nicht näher zu kommen, trotzdem zerrn wir weiter und weiter.

Nach 3 Stunden, es ist langsam abzusehen, dass das heute nichts mehr wird, frage ich was eigentlich mit einer Helikopterrettung ist. "Der hat gerade besseres zu tun" meint einer der Guides. " außerdem ist sie wahrscheinlich nicht versichert." Wir sind glaube ich 3 Guides, vielleicht 4. Schwer zu sagen, einer könnte ausländischer Guide sein oder auch nicht. Ein offensichtlicher Teilnehmer und ich sind noch dabei. Wir zerrn und schleppen weiter, langsam sind alle erschöpft. "Can't we get help?" Frage ich und zeige auf ihr Walky-talky und Camp 3 das noch in weiter Ferne ist. "Yes yes, experienced people coming" also weiter. Und weiter.

Niemand kommt. Langsam werde ich unruhig, laufe langsam auch nur noch auf Sparflamme, es ist ja schon sehr anstrengend und ich muss ja auch noch runter in Camp 2. Die haben ihre Zelte wahrscheinlich alle weiter oben in Camp 3. Und es wird immer später und wir kommen nicht voran. Oder nur sehr langsam. "So there are people coming?" Frage ich. "Yes yes, two people with drink, eat and medicine. They are coming!" Es wird nochmal durch das Fernsprechgerät gequatscht. Alles russisch und ich versteh kein Wort. Aber sehr nett sind sie, in den Pausen geht Tee rum und ab und zu werden Gummitiere verteilt. Mein Wasser ist bis auf einen Schluck gefroren oder getrunken und die Riegel sind auch alle. Es scheint irgendwas zu passieren, ich bin gerade wieder vorne, frage wohin und wir bugsieren sie ans Ende eines Schneefeldes. "They are on there way up. We will give medicine and she walk down. Hopefully."

Langsam wird sie aus den Rucksäcken geschält, die Rettungsdecke kommt ab. Sogar ohne Medizin kommt sie wieder zu sich. Auf die Frage wie es ihr geht, ob sie Schmerzen hat antwortet sie nur "i don't know..". Nach einiger Zeit tauchen auch die beiden vom Camp 3 auf, einer hat Tex und Adrenalin dabei, der andere bleibt im Hintergrund. Die Polin stellt sich etwas quer, "No medicine!", was leider nichts bringt, Adrenalin hatte sie schon am Anfang gleich bekommen, um irgendwie den Körper zu aktivieren, eine doppelte Dosis Tex gibt es jetzt in die Halsregion gespritzt, womit soll sie dann wieder runterlaufen können soll. Zum weiter schleppen ist es auch wirklich zu weit.

Etwas ungehalten möchte sie auch wissen wo ihr Pickel ist. Weg ist er, wurde für die Rettung nicht gebraucht. Die Steigeisen die ich ihr daraufhin gebe, sind nur ein kleiner Trost. Ich glaube, es ist auch wirklich nicht einfach, so kaputt im kalten aufzuwachen, seine schwarzen Fingerspitzen zu sehen, überall stehen völlig verummte Männer rum und nicht genau zu wissen was passiert. Aber das kann wohl passieren, wenn man leichtsinnig alleine zu spät und ohne viel Orientierung unterwegs ist. Berge können halt wirklich gefährlich sein. Und ihr Glück war auch das das Wetter heute gepasst hat, sonst wär niemand hochgegangen...

Ich warte noch, bis das Tex wirkt und sie, von anderen gestützt, wieder laufen kann. Dann verabschiede ich mich, wünsche alles gute und mache mich auf den Weg nach unten, Jenny und Martin warten sicher schon besorgt im Zelt. 18:30 bin ich dann endlich da, beide meinten, sie wollten grade schon los, um nach oben und unten Hilfe holen zu gehen. Wir hatten abgemacht ich komme



16:00-17:00 Uhr zurück. Es fängt auch grade an zu schneien. Also ab ins Zelt, noch schnell ein Süppchen gekocht, vom erlebten erzählt, eine Runde Karten und dann nach dem langen Tag ganz schnell im Schlafsack eingeschlafen.

Arne Schwietering, 25. Juli 2017